

Auf dem Boot liegend kam dann Gerhard Haslinger auf den Gästesteg und fragte die Gastlieger wer denn noch keinen Schlüssel hätte und wies uns auf die Hausordnung hin.

Ich fragte ihn dann, warum die bei einem solch riesigen Clubhaus nur dermaßen bescheidene Sanitäreanlagen hätten. Sie bräuchten nicht mehr, für die Gäste natürlich. Die Mitglieder hätten ihre eigenen Anlagen, war die Antwort.

Im Liegegeld inbegriffen ist der Besuch des angrenzenden Freibades. Der Schlüssel zum Hafengelände passt auch auf die rückwärtige Tür des Freibades. Hunde sind natürlich im Freibad nicht erlaubt, auch nicht an der kurzen Leine.

Krems bildet mit Stein einen Doppelort. Da wir nachmittags schon in Krems waren, gingen wir am Abend hungrig nach Stein um es genauso hungrig wieder zu verlassen.

Die schmalen Gassen und urigen Gebäude von Stein sind wesentlich anschaulicher als Krem, aber bis auf einen heurigen, der keine warmen Speisen anbot, hatte nicht ein Restaurant geöffnet, so dass wir zurück nach Krems gingen. Am Steinertor fanden wir dann den Brauhof wo wir unseren Hunger stillen konnten.



16.08.2017

Für Wien, unser nächstes Ziel, hatten wir von vorne rein 2 Tage geplant. Die dortige Marina (48°12'31.9"N 16°25'45.9"E) besitzt 2 Hafenbecken. Jedes für sich hat seine Vor- und Nachteile. Das Westbecken liegt ruhiger, hat aber je nachdem welchen Liegeplatz man zugewiesen bekommt, einen weiten Weg zu den Sanitäreanlagen. Das Ostbecken liegt denen näher, aber auch unter der Praterbrücke, so dass die Straßenbahn akustisch einem ziemlich nahe am Boot vorbeifährt. Bevor aber angelandet wurde, ging es weiter zur Freudenaus Schleuse, die und nach einiger Wartezeit zur Tal schleuste.

Wir wollten zuerst den Donaukanal befahren, der laut unserem Handbuch nur zu Berg befahren werden darf. Was wir nicht wussten, die Ausflugsschiffe kommen einem entgegen und das teilweise mit erheblichem Tempo und der Kanal ist nicht unbedingt sehr breit, aber bis zum Rand ausreichend tief.

Vorbei an den mit Graffiti geschmückten Kanalwänden zur Nussdorfer Schleuse, die uns auch noch ne Zeit lang warten ließ bis wir ins Oberwasser geschleust wurden um dann im Westbecken der Marina Wien festzumachen. Durch die langen Schleusenzeiten war das Hafembüro allerdings schon geschlossen, aber im Hafenrestaurant bekamen wir einen Schlüssel für die Anlage.

Wer im Hafenrestaurant essen möchte findet sich im gehobenen Ambiente wieder. Das Essen war geschmacklich nicht unbedingt den Preisen angepasst. Wer noch exklusiver essen möchte, geht ein paar hundert Meter weiter zum Hilton, wer einfach nur gut essen möchte am besten irgendwo in die Stadt.

Fußläufig gut erreichbar ist das große Merkur- Einkaufszentrum, wo es neben Lebensmittel auch alles andere zum Einkaufen gibt. Liegt man im Westbecken bietet sich ein Penny- Markt an, wenn man nur Lebensmittel bunkern will. Haltestellen der U-Bahn sind von beiden Becken aus in wenigen Minuten erreichbar.

Wagemutige haben die Möglichkeit von einem 40 Meter hohem Turm an einem 365 Meter langem Seil über das Ostbecken herabzurutschen oder mit 3\*300PS an einem Militärschlauchboot über die Donau zu rasen.

Die Übernachtung war mit 25,-€ die teuerste der Fahrt, aber dafür haben die von der Marina das mit dem Wetter gut hingekriegt. Tanken geht an der Wassertankstelle auch problemlos.



18.08.2017

Entlang der Donauauen ging die nächste Fahrt nach Bratislava. Übernachten sollte man hier bei Ella im Club MYB-Dodo (48°07'22.6"N 17°09'04.9"E). Nach dem Tod ihres Mannes Dodo betreibt Ella zusammen mit den Kindern den Anleger. Dieser besteht aus einem Ponton auf dem man etwas überdachtes restaurantähnliches mit angrenzender Küche gebaut hat. Im hintersten Teil findet sich eine sehr, sehr einfache Toilette und ein Verschlag zu Duschen. Wenn man den Hinweis warm ist kalt und kalt ist warm beherzigt, klappt es mit dem Duschen aber anstandslos.

Ella kocht einfache, günstige Speisen. Der halbe Liter Bier vom Fass kostet 1,50 €, die Übernachtung 12,- € und Strom wird über den Daumen mit einem Euro berechnet. Wenn Kraftstoff benötigt wird, kann Ella auch hier was organisieren.

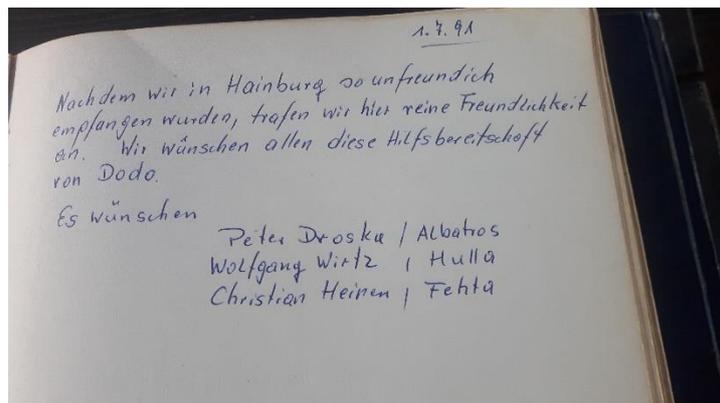
In die Stadt kommt man nur mit dem Taxi. Ella ordert gerne und gibt auch die Nummer des Unternehmens für die Rückfahrt mit, damit man keinem Abzocker aufsitzt. Das Taxi kostet, trotz der langen Strecke, etwa 7 Euro.

Die Stadt selber sollte man sich auf jeden Fall ansehen, gerade abends lebt sie auf. Überall Musik und Menschen in Restaurants und Kneipen ohne einen familiären Charakter zu verlieren.



Ella und früher Dodo führen ein Gästebuch. Auf das Essen wartend blätterte ich und fand doch tatsächlich den Eintrag meiner Schwiegereltern aus dem Jahr 1991, die damals mit 2 anderen Booten die Tour gefahren sind.

Den Eintrag fotografiert und nach Hause gewhatsappet. Do jing enem et Hätz opp und sicherlich ist die ein oder andere Träne geflossen, da die beiden nach über 40 Jahren Bootssport ihre Albatros aus Altersgründen verkauft haben



19.08.2017

Wenn man Ella erzählt, dass der nächste Halt Kormano sein soll, kommt sofort die Bitte doch bei Miro anzulegen. Es gäbe zwar noch eine andere Möglichkeit aber Miro wäre halt ein Kumpel. Gesagt getan machten wir uns auf den Weg. Auf diesem liegt aber die Schleuse Gabcikovo. Bei dieser muss man sich schon zu Beginn des Schleusenkanals anmelden, lange bevor die Schleuse in Sichtweite ist.

Im Schleusenkanal frischte ein achterlicher Wind auf, der eine recht heftige Welle vor der Schleuse aufkommen ließ. Dem Schleusenwärter Bescheid gegeben, dass wir im Oberwasser seien, sagte uns dieser, dass ein Katamaran käme und wir nach ihm einfahren könnten. Es würde aber noch etwas dauern.

Der starke Wellengang machte es unmöglich irgendwo an einer Wand der Schleuse festzumachen. Also blieb und nichts anders übrig als im Oberwasser hin- und herzufahren. Gegen den Wind schlug so manche Welle über den Bug, so dass man nicht unbedingt den Eindruck hatte auf einem Binnengewässer zu sein.

Als endlich die Schleusentore aufgingen kamen ein Ausflugsdampfer und ein holländischer Stahlverdränger aus der Kammer, die aber sofort nach der Ausfahrt wieder wendeten und wieder in die Kammer einfuhren. Auf Nachfrage durften wir auch einfahren, denn der Katamaran war noch nicht in Sicht.

Auch in der Schleusenkammer beruhigte sich das Wasser nicht. Der Versuch der Crew einen weiteren Fender anzubringen brachte den Schleusenwärter dazu uns anzufunken und die Matrosin ins Schiffsinnere zu bitten. Wir bräuchten bei der Schließung nicht an die Wand zu fahren und festzumachen, sondern sollten in der Mitte der Kammer verbleiben. So wurden wir und das Stahlschiff frei schwimmend geschleust, was sicherlich die sichere Variante war.

Nach der Schleuse war dann Ententeich. Jemand der den Wellengang im Oberwasser nicht selber gesehen hat, hätte keinem der Beteiligten geglaubt.

Fährt man in Kormano ins Hafenbecken findet sich im vorderen Bereich eine Wassertankstelle und unmittelbar dahinter ein Yachthafen. Ellas Wunsch nachkommend fuhren wir aber bis ganz ans Ende des Hafenbeckens bis zum Yachtclub HM-Kormano – Miro Marina (47.758358, 18.098162 ).

Ein sehr einfacher Club in Privatbesitz. Auf einem Ponton steht ein Holzhaus, wo unten Clubräume sind. Besitzer Miro wohnt unter dem ausgebauten Dach. Entsprechend einfach sind die Sanitäranlagen, aber sie funktionieren und erfüllen ihren Zweck.

Von hier aus sind es etwa 2 km bis in die Stadt, wenn man den richtigen Weg geht. Das Clubgelände verlassend rechts rum kommt man in ein Gewerbegebiet mit Möglichkeiten zum Einkaufen. Entlang der Hauptstraße kommt man zwar in die Altstadt, man hätte sich aber den ein oder anderen Kilometer ersparen können, wäre man links entlang des Hafenbeckens gegangen.

Kormano ist auch nett anzusehen, wer ein bisschen guckt findet auch gute Restaurants.

Der Versuch am nächsten Morgen die Benzinvorräte aufzufüllen schlug allerdings fehl. Die Wassertankstelle hat sonntags geschlossen.



20.08.2017

In Bratislava lernten wir 2 junge Männer kennen, die bereits auf der Rückreise waren. Ihren aktuellen Informationen folgend fuhren wir in Budapest den Wiking Yachthafen (47.538042, 19.048808) an.

Wie in einer Großstadt unter einer vielbefahrenen Brücke zu erwarten, ist es im Hafen auch nachts sehr laut. Sollte wir die Tour ein weiteres Mal absolvieren, werden wir sicherlich in Szentendre übernachten. Die Straßenbahn, die vom Wiking Hafen in die Innenstadt fährt, hat als Endstation Szentendre, so dass die Fahrt ins Zentrum nur unmerklich länger sein durfte.

Für Budapest empfiehlt sich ein Tagesticket zu kaufen, damit man flexibel mit Bus und Bahn fahren kann. Nicht alle Infostände an den Stationen empfehlen dies. Manchmal herrscht dort noch der strenge sozialistische Ton, vor allem wenn man es mit älterem Personal zu tun hat. Die jüngeren sind da doch schon weltoffener.

Der 20. August ist Nationalfeiertag in Ungarn. Überall in der Stadt wimmelte es von Polizei und Militär, die ganze Straßenzüge absperren um die Prominenz zu sichern.

Die angetretene Stadtrundfahrt konnte daher auch nicht die übliche Runde fahren und so übte sich der Busfahrer im Finden von Ausweichstrecken mit dem Ergebnis in einer viel zu engen Straße mit viel zu hoher Geschwindigkeit mit dem Doppeldeckerbus einem parkenden Auto Spiegel und Kotflügel abzufahren.

Auch das Befahren von Alleen mit herabhängenden Ästen wurde für die Fahrgäste auf dem offenen Oberdeck zu einer Gymnastikstunde mit etlichen spontanen Rumpfbeugen.

Dass wir zudem beim spontanen Billetkauf offensichtlich über den Tisch gezogen wurden, war halt ein typischer Touristfehler. Naja der Bus stand halt gerade da und wäre sonst bestimmt ohne uns losgefahren, ganz bestimmt.